



ALPHA
Thriller

J.T. BRANNAN

BASTEI ENTERTAINMENT 

Lynn spürte eine Bewegung hinter sich, drehte sich um und sah, dass vier weitere Teammitglieder zu ihnen getreten waren. Sie nickte und wies auf die ungezähmte Landschaft hinter Laverty. »Dort drüben«, erklärte sie ihnen. »Hinter dem Kamm.«

»Was zur Hölle hat er da gesucht?«, wollte Sally Johnson wissen. Die anderen pflichteten ihr murmelnd bei.

»Darüber können wir später diskutieren«, schrie Lynn. »Jetzt müssen wir ihn erst mal zurückholen.« Sie stemmte sich in den brutalen antarktischen Wind. »Und jetzt los!«

Der Pine-Island-Gletscher, auch als PIG bekannt, ist einer der zwei größten Gletscher, die das Westantarktische Eisschild ins Meer schieben und in die Amundsen-See kalben; ein gewaltiger Eisstrom, der vom Hudson-Gebirge aus in die Pine-Island-Bucht fließt.

Satellitenbilder zeigen, dass sich dieser Prozess in den letzten Jahren beträchtlich beschleunigt hat, sodass er mehr Eis ins Meer entlässt als jede andere Flussmündung auf dem Planeten.

Lynn Edwards' Team hatte die Aufgabe, sich einen Überblick über die Interaktion zwischen Meer und Eis zu verschaffen, indem die Wissenschaftler komplexe Messungen vornahmen, um dann aus den Ergebnissen ein Modell herzustellen, das ein virtuelles Bild der Vorgänge auf dem gesamten Gletscher abgeben sollte.

Der PIG selbst befand sich in einem der entlegensten Gebiete des gewaltigen Eiskontinents und lag achthundert Meilen von der nächsten ständig besetzten Forschungsstation entfernt. Lynn und ihr Team waren vor gerade einmal einer Woche von der großen US-Forschungsstation

McMurdo hergekommen, die etwa tausend Meilen südlich lag. Sie waren mit einer kleinen Twin-Otter-Maschine geflogen und bei dem alten Matrix-Basislager gelandet, das sie wieder geöffnet hatten.

Die Woche war gut verlaufen. Lynn hatte mithilfe ihres Teams aus acht handverlesenen Wissenschaftlern das Basiscamp rasch und effektiv organisiert.

Am zweiten Tag hatten sie den Kamm entdeckt. Er lag nur vierhundert Meter vom Basislager entfernt, erhob sich über hundert Meter hoch aus der Oberfläche des Gletschers und bildete eine lange, schneeweiße Linie am eisigen Horizont. Der Steilhang auf der anderen Seite – den Devane anscheinend hinuntergestürzt war – reichte fast dreimal so tief nach unten; eine leicht schräge Klippe, die beim Kalben des Gletschers zurückgeblieben war.

Die Eintönigkeit der kahlen weißen Landschaft machte die Orientierung und die Einschätzung von Entfernungen fast unmöglich, und Lynn konnte nur beten, dass Stephen Laverty in der Lage sein würde, sie wieder an die Stelle zu führen, wo er Devane zuletzt gesehen hatte.

Wenn nicht, würde Tommy innerhalb einer Stunde tot sein.

Tommy Devane bewegte sich vorsichtig und tastete nacheinander erst seine Gliedmaßen, dann seinen Hals ab. *Nichts gebrochen.*

Erleichtert seufzte er auf und sah zum Gipfel des »Kamms« hoch, der aus diesem Blickwinkel eher wie ein Berg wirkte. Er wusste, dass er Glück gehabt hatte – sein thermoelektrischer Anzug hatte den größten Teil des Aufpralls abgefedert. Dann verfluchte er sich laut für seine Dummheit.

Er war schließlich ein Profi! Was hatte er sich nur dabei gedacht?

Er schob die Gedanken beiseite.

Selbstmitleid half ihm nicht weiter, so viel war sicher. Aber er wusste auch, dass er, obwohl das Basislager nur vierhundert Meter entfernt lag, bald tot sein würde, wenn es ihm nicht gelang, wieder über den Kamm zu klettern. Er blickte zu dem Berg hoch, der über ihm aufragte. Sein steiler Hang spottete all seinen Hoffnungen. *Ja, ganz bestimmt.* Ohne viel Hilfe würde er es nicht wieder nach oben schaffen.

Er wusste, dass Laverty Hilfe holen gegangen war, aber er wusste auch, dass er womöglich nie gefunden würde.

Doch er war nicht bereit, der Panik nachzugeben. Mühsam rappelte er sich auf die Beine und begann den Kamm zu untersuchen. Der Abhang fiel beinahe